

Klassensprecher und Betriebssystem in einem

MEDIZIN Seit sechs Jahren ist Dr. Hagen Behnke Chef der Anästhesie und Notfallmedizin in Wittmund – Viel Leidenschaft

VON INGA MENNEN

WITTMUND – Gibt man Behnke in die Suchmaschine ein, erscheint als erstes Ergebnis der Bootservice Behnke in Schöneiche. „Das ist nichts Familiäres, aber so ganz verkehrt ist es auch nicht“, lacht Dr. Hagen Behnke. Denn der Chefarzt der Anästhesiologie, Intensiv- und Schmerzmedizin und Notfallmedizin am Krankenhaus Wittmund ist gelernter Stahl-Schiffbauer. Im Rahmen unserer Serie „Klinik vor Ort“ hat sich unsere Zeitung mit dem Ärztlichen Direktor getroffen und mit ihm nicht – wie angekündigt – eine Tasse Tee, sondern eine Tasse Kaffee getrunken und ihn aus seinem Leben berichten lassen.

„Wir sind richtige Fischköpfe“

Dabei wird eines deutlich, die Klinik in der Harlestadt setzt nicht auf Prunk und Protz. Auch Hagen Behnke hat ein bescheidenes kleines Büro, das er nach seinen Vorstellungen und passend zu seiner lockeren und sympathischen Art eingerichtet hat. Da steht neben der Kaffeemaschine gleich das Makita Radio – unbestätigten Gerüchten zufolge gibt es im Kran-



Dr. Hagen Behnke an seinem – „für mich gibt es keinen schöneren“ – Arbeitsplatz. Der Anästhesist liebt seinen Beruf und versucht jedem Patienten die Angst vor der Narkose zu nehmen.

angenehmen Situationen helfen kannst, ohne, dass es dir widerstrebt, dann bist du bereit, den Weg der Medizin einzuschlagen“, erklärt Dr. Behnke. Und so kam es dann auch – er ging nach Kiel, wo er während des Studiums übrigens seine Frau Dr. Anja Behnke kennenlernte. Die beiden heirateten 1993. Anja Behnke arbeitet seit 16 Monaten im Gesundheitsamt Wittmund.

Eigentlich wollte er Landarzt werden

Sein Ziel war es, Landarzt zu werden, aber in der Zeit – das Studium dauerte von 1986 bis 1993 – waren diese Stellen rar gesät. Später reifte sozusagen der chirurgische Wunsch. „Ich habe in ganz Deutschland geguckt, aber in erster Linie wurden Internisten gesucht und ich wollte nicht fünf Jahre warten, bis ich endlich operieren darf“, bringt es Hagen Behnke auf den Punkt. Und so erinnerte er sich an etwas, das er während seiner Ausbildung mit besonderer Hingabe gern gemacht hat – das Intubieren. Als der Arzt 1995 an der Uni-Klinik Kiel als Anästhesist anfang, hatte der damalige Chefarzt so seine Bedenken. „Der macht mir mit seinen großen Händen noch alles kaputt“, sagte der Mediziner zu dem jungen Arzt.

Hagen Behnke, 1,93 Meter groß, machte aber nichts kaputt, im Gegenteil. Seine Berufung ist es, die Menschen am Leben zu halten, die Vitalfunktionen des Körpers, der ihm anvertraut wurde, zu überwachen und bei Bedarf einzuschreiten. „Die Anästhesie“, erklärt er bildhaft, „ist das Betriebssystem bei den Eingriffen.“

„Ich passe auf Sie auf, versprochen“

Er weiß aus einer Erfahrung – viele Patienten haben nicht unbedingt Angst vor den jeweiligen Eingriffen,

sondern vor allem Respekt vor der Narkose. „Die Angst kann ich keinem nehmen, aber ich kann beruhigen“, erklärt Hagen Behnke, der seit 2001 Facharzt der Anästhesie ist. Und so verspricht er jedem seiner „Kunden“: „Ich passe die ganze Zeit auf Sie auf!“

Einige Jahre führten die Wege den Mediziners nach Marburg an die Uni-Klinik. „Wir wollten aber so gern zurück ans Wasser“, sagt Hagen Behnke, der Plattdeutsch versteht, aber nicht sprechen kann. Da kam ihm die Stelle am Krankenhaus Nordenham gerade recht. Zehn Jahre, von 2004 bis 2014, war er dort Chef der Anästhesie. Dann ergab sich der Kontakt zum ehemaligen Geschäftsführer des Krankenhauses Wittmund, Alfred Siebolds. Die Familie überlegte nicht lange, kurzerhand entschloss sie sich, nach Ostfriesland zu ziehen. „Nur ein passendes Grundstück oder ein Haus haben wir in Wittmund leider nicht gefunden“, sagt der 58-Jährige mit Bedauern. Denn er engagiert sich sehr in der Harlestadt – nicht nur im Ambulanten Hospizdienst, sondern auch im Lions-Club Wittmund und das, obwohl die Behnkes dann in Jever neu bauten.

Seit sechs Jahren Ärztlicher Direktor

In der dritten Amtszeit, eine dauert immer zwei Jahre, ist der Mediziner auch Ärztlicher Direktor des Wittmunder Krankenhauses. „Das hört sich super an, ist aber ein von den Chefärzten gewähltes Ehrenamt“, erklärt er. „Ich bin nichts anderes als der Klassensprecher von allen“, lacht Dr. Behnke. Und wenn er schon dabei ist, alle Mitarbeiter des Krankenhauses Wittmund – Pfleger, Ärzte und Verwaltung – mit einer Klasse zu vergleichen, dann kann er den Klassenzusammenhalt nur positiv heraus-

stellen. „Wir haben ein so gutes Team, eine tolle Gemeinschaft. Wir sind hier auf der Insel der Glückseligen“, kommt der Arzt, dessen Hobby das Tanzen ist, aus dem Loben gar nicht heraus.



Seit 2014 ist der 58-Jährige Chefarzt der Anästhesiologie, Intensiv- und Schmerzmedizin und Notfallmedizin am Krankenhaus Wittmund.

BILDER: INGA MENNEN

Und übrigens Tanzen – trotz Schuhgröße 47 tritt Dr. Hagen Behnke seiner Frau nicht auf die Füße. Aber, um bei dieser Extremität zu bleiben: In der nächsten Folge „Klinik vor Ort“ wird der zer-

tifizierte Fußchirurg PD Dr. Matthias Lerch über die Verformungen mit schlimmstem Ausmaß, den Hallux Valgus, berichten und wie man operativ wieder zu einem schmalen Fuß kommen kann.



kenhaus Wittmund mehr Baustellenradios als in den hiesigen Handwerksbetrieben. An der Wand über dem Schreibtisch hängt ein großes buntes Bild mit den Worten „I love Friesland“. „Wir sind eben richtige Fischköpfe“, sagt der 58-Jährige, der seit 2014 in der Wittmunder Klinik arbeitet. Anästhesie und Notfallmedizin, sagt Behnke, das ist sein Leben, dafür kann er sich nicht nur begeistern, dafür – und da springt der Funke gleich im Gespräch über – brennt der Mediziner.

Dabei kommt er nicht aus der Bilderbuch-Arztfamilie. Die Mutter war Verkäuferin, der Vater Sozialarbeiter. „Ich habe zwar als Kind meinem Stoffhund immer gern Spritzen verabreicht, aber das legte sich wieder“, erzählt der Arzt aus seiner Kinderzeit. Und so wuchs in ihm nach dem Abitur in Rendsburg der Wunsch, Kapitän zu werden. Das war nicht so einfach und schließlich entschied er sich, eine Lehre auf der Werft Nobiskrug in Rendsburg zu absolvieren.

Im Rahmen des 15-monatigen Grundwehrdienstes kam Hagen Behnke der Gedanke des Medizinstudiums. „Ich war sozusagen eine Spontanmutation in der Familie“, sagt der Mediziner. Um auszuloten, ob die Arbeit so dicht am und mit den Menschen etwas für ihn ist, machte er ein Praktikum in der Krankenpflege. „Wenn du den Menschen auch in für sie ganz un-